



Hören:

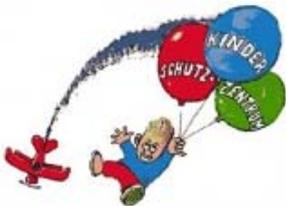
Nahaufnahme, Do 18.04.13 09:45 Uhr

Kinder in Not

In Berlin gab es Anfang dieses Jahres wieder eine Welle von Fällen, in denen die Polizei Kinder aus vermüllten Wohnungen herausgeholt hat. Im Jahr 2011 ist das mehr als 1.700 Mal passiert. In Brandenburg waren es mehr als 1.500 Fälle. Das klingt furchtbar viel - und das ist es auch. Die Zahlen sind wirklich so hoch. Der häufigste Grund, weshalb Polizei oder Mitarbeiter des Jugendamtes einschreiten, ist Überforderung der Eltern.

In Berlin und Brandenburg gibt es mehrere Einrichtungen, die solche Kinder in Not dann aufnehmen - rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Sylvia Tiegs hat sich so eine Einrichtung angesehen: die Krisen-Wohngruppe des Kinderschutzzentrums Berlin.

Vertrauen aufbauen



Eine Grafik des Kinderschutzzentrums Berlin

Eine schöne, alte Villa in Berlin. Sechs Kinder und drei Erwachsene sitzen entspannt in einem der großzügigen Zimmer. Die älteren Kinder malen oder machen Hausaufgaben, die kleineren toben fröhlich dazwischen. Eine harmonische Großfamilie, könnte man denken. Aber dann fragt einer der Kleinen ...: "Wann seh ich Mama und Papa wieder?"

Kai (der eigentlich anders heißt) erkundigt sich nach seinen Eltern - denn er wohnt nicht mehr bei ihnen. Sein Zuhause ist derzeit die Wohngruppe des Kinderschutzzentrums Berlin. Hier, in dieser Villa, deren Adresse geheim bleibt. Damit manche Eltern nicht auf dumme Gedanken kommen. Zwar haben einige ihre Kinder freiwillig hier abgegeben - bei anderen aber mussten Polizei oder

Jugendamt einschreiten. Weil es daheim nicht mehr weiterging. So wie bei Kai, der jetzt nicht mehr mit der Erinnerung an Mama und Papa kämpft - sondern mit seinen Söckchen.

Seit vier Monaten ist Kai hier, wegen schwerer Vernachlässigung. Seine Eltern kümmern sich nicht mehr um ihn. Immerhin kommen sie inzwischen zu Besuch. Aber die Hauptbezugspersonen für Kai sind sie im Moment nicht. Sondern die Betreuer der Wohngruppe. Einer von ihnen ist Martin Breibert, ein hochgewachsener, gebürtiger Wiener. Auf seinem Schoß hat sich Kai jetzt eingekuschelt, in der Hand eine Kinderzeitung.

Eigentlich dürfte Kai mit seinen drei Jahren längst nicht mehr Wuffi sagen - sondern "Hund". Er müsste überhaupt besser sprechen. **Martin Breibert** sagt: eine so verzögerte oder auffällige Entwicklung ist typisch für viele Kinder hier ...: "... die nicht gut klettern oder laufen können. Ganz typisch ist so ein Spitzengang (...) Psychologisch heißt das: Ich bin auf der Flucht. Es symbolisiert ein mangelndes Vertrauen in die Umgebung und die Bezugspersonen."

Den Kindern Halt geben



Breibert und seine Kollegen - ein Team aus erfahrenen Sozialarbeitern - versuchen, den Kindern hier Halt zu geben. Weil die zu Hause Gewalt, sexuellen Missbrauch, fürchterlichen Streit oder Gleichgültigkeit erfahren haben. Oder ein schwer krankes Elternteil, das sich nicht mehr kümmern konnte.

Andrea Kaden arbeitet - wie Martin Breibert - schon seit rund 20 Jahren in der Wohngruppe. Unter die Haut aber gehen ihr die

Schicksale immer noch: "Das sind arme Würmchen. Das sieht man auch, wenn die zu klein sind oder auch verwahrlost. Aber die Kinder haben zu 99 Prozent einen starken Lebenswillen. Und das zählt letzten Endes. Zuerst hat man Mitleid, aber dann sieht man zunehmend das Tolle an den Kindern, wie sie aufblühen, lachen oder irgendwas entdecken."

Betreuer wie Andrea Kladen oder Martin Breibert sind oft rund um die Uhr mit den Kindern zusammen: zum gemeinsamen Spielen, Lernen, Essen und ins Bett Bringen. Einzelstunden gibt es auch - in denen sie versuchen, den Kindern zu helfen beim Verarbeiten ihrer schlimmen Erlebnisse. Denn die haben Folgen im Alltag. Viele Kinder hier können zum Beispiel Konflikte nicht austragen, sagt **Andrea Kladen**: "Wenn eine Mutter zuschlägt und sich dann umdreht und den Fernseher anmacht, erwarten sie gar nicht, dass sie jemand tröstet. Und das versuchen wir mit unserer Erziehungsarbeit zu erreichen, dass man etwas zu klären hat, wenn man jemandem weh tut."

Die Eltern sind mit einbezogen



Ein Mann versucht, ein Kind zu schlagen

Bis zu neun Kinder nimmt die Wohngruppe hier in der Villa auf, mehr nicht. Am Tag meines Besuchs ist gerade ein Platz freigeworden, aber das nächste Kind ist vom Jugendamt schon angekündigt. Die Betreuer bereiten nun eines der Zimmer für den Neuzugang vor. Das gehört zur Philosophie, sagt **Martin Breibert**: "... wir versuchen immer, die Zimmer wieder altersgerecht herzurichten, wenn ein neues Kind kommt, damit sich das Kind willkommen fühlt. Danach darf das Kind das Zimmer gestalten, wie es mag."

Breibert hat seinen Schwung in den 18 Jahren nicht verloren. Ohne die Unterstützung der Kollegen aber ginge das nicht, sagt er. Denn die Arbeit mit geprügelten, vernachlässigten oder missbrauchten Kinder ist hart: "Wir erleben auch schöne Dinge mit den Kinder, aber natürlich auch ihre problematischen Seiten (...)"

Die Eltern spielen nach einer so genannten "Inobhutnahme" weiterhin eine große Rolle - denn es muss ja mit ihnen geklärt werden: wie geht es langfristig weiter? Dafür ist **Jürgen Werner** mit zuständig - Familientherapeut im Kinderschutzzentrum. Werner spricht oft als erster mit Müttern und Vätern, denen die Kinder von Amts wegen entzogen wurden. Er erlebt sie: "... zum Teil kämpferisch, wenn sie nicht so einverstanden sind mit den Maßnahmen des Jugendamtes. Manche sind auch sehr schuldbeladen, weil sie wissen, was passiert ist. Oft wollen diese Eltern dann wissen, was sie anders machen können, damit ihre Kinder möglichst bald wieder zu ihnen kommen."

Ein Zusammenleben auf Zeit

Fast immer müssen diese Eltern viel tun: eine Therapie beginnen, um von Alkohol oder Gewalt loszukommen. Die Wohnung entmüllen, eine schwere Krankheit überwinden, oder Schulden abbauen. Manchmal gelingt das auch: "Bei ca. einem Drittel der Familien kann man durch gezielte Arbeit an den Problemlagen von einer Perspektive ausgehen, wo die Kinder wieder zuhause leben können."

Bei den übrigen zwei Dritteln aber liegt soviel im Argen, dass die Eltern die Kinder nicht zurückbekommen. Bis das geklärt ist, vergehen oft viele Monate. Entsprechend lange leben die Kinder in der Wohngruppe des Kinderschutz-Zentrums - manche bis zu einem Jahr.

In dieser Zeit sind die Betreuer eine Mischung aus Erziehern, Seelenheilern, und ein bisschen auch Ersatzeltern. **Martin Breibert** beschreibt diese Gratwanderung so: "Wir nennen unsere Arbeit 'Beziehungsarbeit' - wir bieten unsere Beziehung an, setzen Grenzen, machen schöne Sachen mit den Kindern und das führt dann zu diesem Zusammenleben."

Ein Zusammenleben auf Zeit - mehr kann die Wohngruppe nicht sein. Trotzdem kümmern sich die Betreuer hier auch um das Leben der Kinder danach. Sie geben den Jugendämtern Empfehlungen darüber ab, wie sie die Zukunft der Eltern einschätzen. Und sie suchen mit viel Sorgfalt einen Heimplatz für die Kinder, die nicht mehr zurück nach Hause können.

Egal, wohin die Kinder am Ende gehen: jedes wird am Schluss hier feierlich verabschiedet, mit einem kleinen Geschenk - und einem Fotoalbum über den Aufenthalt in der Wohngruppe.

Stand vom 18.04.2013

Dieser Beitrag gibt den Sachstand vom 18.04.2013 wieder. Neuere Entwicklungen sind in diesem Beitrag nicht berücksichtigt.

Infos im WWW Kinderschutzzentrum Berlin

Das Kinderschutzzentrum Berlin bietet Kindern und Eltern Hilfe an. Kostenlose Rufnummer 0800-111 0 444
Mo - Fr 9 bis 20 Uhr. [kinderschutz-zentrum-berlin.de]

Ihre Meinung



Wir interessieren uns für Sie

Schreiben Sie uns eine kurze Text-Mail: einfach auf das Briefsymbol klicken.
[_mehr](#)



Inforadio bei Facebook

Diskutieren Sie mit uns! [\[facebook.com\]](https://www.facebook.com)

Datenschutz und Persönlichkeitsrechte

Facebook hält die Datenschutz-Standards von rbb-online nicht ein. Detaillierte Informationen
[\[rbb-Dossier Social Media\]](#)

Podcast



Inforadio-Podcast

Sie möchten Inforadio-Sendungen unabhängig von den Sendezeiten im Radio hören? Sie können mehrere Wochenend-Sendungen von Inforadio sowie besonders interessante politische Interviews (montags bis sonnabends) als Podcast abonnieren – aktuell und kostenlos [Inforadio-Podcast](#)

© 2009 Inforadio

<http://www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/nahaufnahme/201304/187861.html>